

Vierundzwanzigstes Kapitel. Leben in Nischna Kolymsk.

Nischna Kolymsk liegt unterhalb des Zusammenflusses des Omolon mit der Kolyma, wo letztere eine Insel bildet, dann in ein Dreieck ausläuft und im Eismeer mündet. Es ist dies unter dem siebenzigsten Grade nördlicher Breite.

Bereits im Anfange des September war der Strom zugefroren, so daß Pferde darüber gehen konnten, und zweiundfünfzig Tage, vom 15. Mai bis 6. Juli, ging hier die Sonne nicht unter. Allein sie leuchtete bloß, erwärmte aber beinahe gar nicht. Das Tagesgestirn hatte hier eine längliche Form, und in sein mattes Licht konnte man ganz leicht mit ungeschützten Augen sehen, es machte aber zu allen Zeiten den Unterschied von Tag und Nacht bemerklich.

„Wenn ich nicht irre,“ sagte Iwan zu Sergei, „so sitzen sie jetzt im Steppenfrug unter dem Fliederbusche und genießen den schönen Herbst. O du Donnerlitzchen, und hier haben wir fünfunddreißig Grad Kälte!“

„Von Frühling und Herbst werden wir hier überhaupt nichts zu sehen bekommen,“ entgegnete Sergei. „Ist's nicht so, Michael Morawioff?“

„Gewiß!“ erwiderte dieser. „Wir werden etwa neun bis zehn Monate Winter haben, die übrige Zeit heißt Sommer. Wenn die Flüsse zufrieren, nämlich im Anfange des September, so glauben die Einwohner, es sei Herbst, dann ist aber schon eine Kälte von sechsunddreißig Grad. Und wenn sie Mitte März die Sonnenstrahlen sich ein wenig verlängern sehen, so sagen sie, es wird Frühling, dabei friert es oft noch des Nachts dreißig Grad.“

„Nette Aussicht!“ versetzte Iwan. „Nun brenne ich aber darauf mit Bären, Füchsen, Zobeln und sonstigem gepelzten Gethier zusammenzutreffen.“

„Es haben doch alle ihre behördlichen Jagdscheine mit?“ fragte Michael.